

14. Dezember
2017 14:18
Uhr

KULTUR

Angewandte schaut im MAK 150 Jahre zurück und 30 voraus

Auf eindrucksvolle Weise werden ab morgen im MAK alle Vorurteile widerlegt, die man sonst gegen historische Rückblicke auf universitäre Institutionen hegen mag: Zum 150-jährigen Bestehen der Universität für angewandte Kunst Wien behandelt die Großausstellung "Ästhetik der Veränderung" nicht nur auf unkonventionelle Weise die Vergangenheit, sondern riskiert auch einen Blick in die Zukunft.

"Ohne die Künste werden wir an der Zukunft scheitern", proklamierte MAK-Generaldirektor Christoph Thun-Hohenstein bei der heutigen Presseführung das Motto dieser Kooperation der Universität für angewandte Kunst Wien und des MAK. Sowohl Unis als auch Museen seien nicht nur Bildungsinstitutionen, sondern auch "Labors der Zukunft": "Wir brauchen die lebhafteste Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, um Zukunft zu gestalten." Beide Ansprüche werden in der zweigeteilten Schau, die am Donnerstagabend eröffnet wird und bis 15. April 2018 läuft, erfüllt.

"Wir haben inhaltlich etwas gewagt und versuchen einen Bogen über 150 plus 30 Jahre zu spannen. 150 Jahre zurück in der Geschichte unserer Universität und 30 Jahre voraus in die Zukunft: Wie könnten Kunst und Gesellschaft in 30 Jahren aussehen? Da werden Sie viele Fragen, Behauptungen und spekulative Thesen finden. Denn die nächsten 30 Jahre werden wir mehr und schnellere Veränderung erfahren als in den vergangenen 150 Jahren."

In der großen MAK-Ausstellungshalle im Erdgeschoß gestaltet sich indes der von MAK-Kustodin Elisabeth Schmuttermeier und Kunstsammlungs- und Archivleiter Patrick Werkner von der Angewandten gemeinsam kuratierte Rückblick überaus abwechslungsreich. Nach einer Idee der Ausstellungsgestalter BWM Architekten ist dieser Ausstellungsteil nicht chronologisch, sondern enzyklopädisch geordnet - was diesen Geschichtsrundgang bunt und abwechslungsreich gestaltet und dennoch ermöglicht unter A wie Anfang oder Angewandte das am 21. September 1867 von Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn unterzeichnete Gründungsdekret gleich zu Beginn zu präsentieren.

Über B wie Beuys (zu sehen ist die im Keller gefundene und nun restaurierte Leiche eines 1983 von dem deutschen Künstler im MAK-Hof gepflanzten Baumes, dem kein langes Leben beschieden war) geht es weiter zu H wie Zaha Hadid, Josef Hoffmann und Hans Hollein (gezeigt wird ein großer Flugzeugträger) und hinein in den großen Zentralraum, in dem sich die "Genealogie der Angewandten" mit einem Stammbaum der Studienfächer und prominenten Lehrenden auf einer 200 Quadratmeter großen, die Umlaufwand bedeckenden Grafik findet. Eine immer breiter werdende gelbe Fläche belegt eindrucksvoll die Entwicklung der Studierenden-Zahlen: 1867 begann man an der Kunstgewerbeschule mit 78 Studierenden ("Von Anfang an waren auch Frauen zugelassen", betonte Kunstsammlungs- und Archivleiter Patrick Werkner) heute sind 1700 Menschen an der Angewandten inskribiert.

Über K wie Klimt, Kinetismus, Kokoschka und Kostümfeste oder N wie Nationalsozialismus (unter Paul Kirnig, der auch nach dem Zweiten Weltkrieg am Haus lehrte, arbeitete die Grafik-Klasse an Propagandaplakaten) endet man nach rund 400 Ausstellungsobjekten (300 von der Angewandten und 100 aus der MAK-Sammlung) bei Z wie Zukunft. "Zukunft findet im 1. Stock statt", heißt es hier.

Für die Zukunftsblick sind Gerald Bast und Peter Weibel verantwortlich. "Man kann die Zukunft gut voraussagen, wenn man sie selber macht" gab sich der emeritierte Professor der Angewandten und Vorstand des ZKM in Karlsruhe gelassen. Er gibt in der flirrenden, pulsierenden und tönenden oberen MAK-Ausstellungshalle (Gestaltung: checkpointmedia und getusedtoit) nicht nur eine "Einführung in Probleme und Gestaltungsmöglichkeiten des digital age", sondern anfangs auch ein paar Beispiele, die seine eigene visionären Qualitäten unterstreichen. Die Zukunft von Kunst und Bildung vor dem Hintergrund

gesellschaftlicher und technologischer Umbrüche wird anhand von drei Trends - Social Turn, Technological Turn und Cultural Turn - untersucht.

14. Dezember

20 Uhr
Kunst wird das soziale Miteinander künftig stärker betonen als bisher", glaubt Bast etwa, und: "Bildung und Wissenserwerb werden Teil der Arbeit werden." Visualisiert werden Thesen wie diese u.a. mit den Installationen "Liquid Democracy" von Angewandte-Absolventin Monika Piorkowska oder "10.000 Moving Cities" des Schweizer Medienkünstlers Marc Lee, die Bilder aus Sozialen Medien und Überwachungskameras aus 10.000 frei wählbaren Städten in Echtzeit auf Quader projiziert.

Auch die CrispR-Technologie von Emmanuelle Charpentier und ihrem Team oder die Nanotechnologie-Forschung von Geoffrey Ozin werden hier präsentiert. In der Iglu-artigen 360-Grad-Installation "The Future Room", konzipiert von Weibel und Bast in Zusammenarbeit mit Ruth Schnell und Martin Kusch, werden am Ende Themen von "Artificial Intelligence" bis "Work" behandelt. Passend dazu wird natürlich ein virtueller Guide angeboten, der auch von unterwegs abgerufen werden kann.

Auch der im Frühjahr 2018 gefeierte Höhepunkt der 150-Jahr-Feiern der Angewandten verbindet Vergangenheit und Zukunft: Die offizielle Jubiläumsfeier findet am 18. Mai bereits im künftigen Uni-Gebäude an der Vorderen Zollamtsstraße statt.

(APA)

UNIVERSITÄT

AUSSTELLUNG

WIEN

Aufgerufen am 23.01.2018 um 11:00 auf <https://www.sn.at/kultur/angewandte-schaut-im-mak-150-jahre-zurueck-und-30-voraus-21727792>

Video

